

Gelbe, blaue und grüne Männchen

Predigt zum 22. Sonntag im JK C 2016 – Pfundskerlefest

Liebe Pfundskerle, liebe Fangemeinde, liebe Mitchristen!

„**Sei bescheiden**“, sagt Jesus Sirach in der Lesung. Und Jesus Christus fügt hinzu:
„**Such dir nicht gleich den besten Platz aus. Stell dich lieber hinten an!**“

In diesen Texten **geht es nicht um das Verhalten einer Fangemeinde**, die ihren Idolen besonders nahe sein möchten. Hier geht es um viel **wesentlichere Dinge**. In diesen Texten geht es **um das „Reich Gottes“, den „Himmel“**, von dem Jesus sagt, dass er hier auf Erden schon angebrochen ist, von dem wir aber oft noch **meilenweit entfernt** sind. **Geiz, Neid, Eifersucht und Habsucht** plagen uns, solange wir auf Erden sind. Und wenn wir wahrnehmen, dass es einem Mitmenschen **unverdienterweise zu gut geht**, dann werden wir Wege finden, **das himmlische Glück zu verhindern** und sein Paradies zu zerstören.

Was ich hier so salopp behauptete, wird nicht zuletzt durch das **Forschungsergebnis eines profanen Hirnforschers** unterstrichen.

Der Göttinger Hirnforscher Gerald Hüther erzählt von einem **Experiment**, das er mit sechs Monate alten **Babys** durchgeführt hat. Er spielte den Babys zuerst **3 kurze Filmsequenzen** vor.

Im ersten Kurzfilm sieht man ein kleines **gelbes Männchen**, das mühevoll einen Berg hinaufklettert. Es rutscht immer wieder zurück. Irgendwann erreicht es dann doch das Ziel.

Im zweiten Kurzfilm kommt dem gelben Männchen ein **grünes Männchen zu Hilfe**. Das grüne Männchen **schiebt von hinten**, und so erreicht das gelbe Männchen mit Leichtigkeit sein Ziel.

Im dritten Kurzfilm kommt von oben herab ein **blaues Männchen**. Das blaue Männchen **stößt das gelbe immer wieder zurück und verhindert** dadurch, dass dieses zum Ziel kommt.

Nun bekommen die Babys ein blaues und ein grünes Männchen zur Auswahl vorgelegt. **Alle Babys greifen nach dem grünen, dem Unterstützer, dem Helfer.**

Sechs Monate später wird das Experiment an denselben Babys, die jetzt ein Jahr alt sind, wiederholt. Zum Schluss greifen **2 von 10 Babys** nach den blauen Männchen.

Was ist inzwischen passiert? Der Hirnforscher Gerald **Hüther analysiert**, dass sich 2 von 10 Babys inzwischen **von den Erwachsenen abgeschaut haben**, dass es durchaus **üblich ist und nützlich sein kann, andere am Erfolg zu hindern**, um sich selber durchsetzen zu können.

Das ist es, was Jesus uns heute sagen möchte. **Schau her**, sagt Jesus, **diese drei Männchen leben und wirken in deinem Inneren:**

Das gelbe, müht sich ein Leben lang, Schritt für Schritt **weiterzukommen**, einen Beruf zu erlernen, seine Familie zu ernähren, Krisen zu bewältigen, die Aufgaben in der Partnerschaft und Elternschaft einigermaßen gut zu erfüllen.

Von Geburt an lebt in deinem Inneren aber auch **das grüne Männchen**, das kleine **Helferlein**. Von Natur an ist unser **Wesen so angelegt, dass wir einander in Krisen und schwierigen Situationen beistehen**. Manchmal taucht das grüne Männchen **wie aus dem Nichts** auf, denken wir nur an den **Muren-Sommer 2005**, als ganz Pfunds plötzlich **nur mehr aus gelben und grünen Männchen** bestand. **Mich faszinierten** auch die Bilder und Berichte von unzähligen Jugendlichen, die letzten Sommer bei der sogenannten „**Flüchtlingskrise**“ ihre **Ferien dafür nutzten, den Gestrandeten zu helfen**.

Meistens **dauert es aber nicht lange**, dann melden sich **die blauen Männchen** zurück. Sie wollen mit allen Mitteln **verhindern**, dass die gelben zu schnell vorankommen. „**Die sollen sich zuerst selber bemühen. Uns hat auch niemand geholfen. Schmarotzer! Zurück mit euch!**“

Im Himmel wird es anders sein. Da werden die **blauen Männchen aufhören**, das Vorankommen der gelben zu **behindern**. Sie werden aufhören, die Hilfsbereitschaft der grünen Männchen zu **untergraben**. Im Himmel wird es ganz anders sein. Aber leider, leider liegt da noch ein **langer, steiniger Weg vor uns**. Doch es lohnt sich, diesen Weg zu gehen. Amen

Deshalb liebe ich diese Messe hier im Zelt: weil es die einzige Messe ist, bei der sich die Kirche nicht von hinten nach vorn, sondern von vorn nach hinten füllt. Gott sei Dank habe ich – das hoffe ich – eine gesunde Selbsteinschätzung und weiß, dass ihr nicht wegen mir soweit vorgerückt seid. Wahrscheinlich hat auch nicht der Wunsch, das Wunder der Verwandlung hautnah mitzuerleben bewogen, soweit nach vorne zu kommen.

Natürlich sind es die Pfundskerle, denen wir als Fangemeinde heute besonders nahe sein möchten. Besonders lobenswert ist, dass die Pfundskerle deshalb nicht überheblich werden. Das macht euch auch so sympathisch und beliebt.

Ich möchte es nicht versäumen, den Pfundskerlen gleich am Beginn der Messe für ihr großzügiges Entgegenkommen zu danken. Sie haben uns, der Pfarre Pfunds, die Möglichkeit eingeräumt, an allen drei Tagen Kaffee und Kuchen zu verkaufen und damit etwas Geld für die teure Dachsanierung der St. Ulrichkirche zu erwirtschaften und sie verzichten dabei zur Gänze auf ihren Anteil.

Als Zugabe verzichten sie heute auch noch auf den Eintritt, der nach der Messe eingehoben werden sollte. Im Gegenzug bitten sie aber alle, die heute noch mit ihnen den Tag zum Feiern nutzen möchten, den Eintritt in Höhe von 5 Euro ins Körberl zu werfen. Den entsprechenden Anteil jener Fans, die das Gesamtpaket gebucht haben, werden die Pfundskerle von sich aus dazulegen. Vergelt's Gott.

Zur Erinnerung. Die St. Ulrichkirche am Eingang ins Radurschltal wurde vor Jahren durch Helmuth Scheiber und seine Holzer vor dem totalen Zerfall gerettet. Jetzt liegt es an uns, dieses Schmuckstück unserer religiösen Kultur zu erhalten. Für jeden Beitrag sage ich herzlich: Vergelt's Gott.

Nun aber wollen wir uns der Eucharistie zuwenden und Gott um Erbarmen bitten, sollten wir uns irgendwann und irgendwem gegenüber falsch benommen haben:

VERGEBUNGSBITTE

GLORIA

Beim Erdbeben in Italien haben viele Menschen ihre Lebensgrundlage oder gar ihr Leben verloren.

Wir vertrauen sie deiner aufrichtenden Nähe an.

A: Wir bitten dich, erhöre uns!

Viele Hilfskräfte suchen nach Überlebenden,
Nachbarn und Verwandte versuchen sich gegenseitig Halt und Trost zu geben.
Wir vertrauen sie deiner großen Kraft an.

A: Wir bitten dich, erhöre uns!

Für viele geht die erholsame Zeit von Ferien und Urlaub zu Ende.
Für manche junge Menschen beginnt mit Schule oder Ausbildung ein neuer Lebensabschnitt.
Wir vertrauen sie deinem ermutigenden Beistand an.

A: Wir bitten dich, erhöre uns!

Flüchtlinge fragen sich aufgrund verschiedener politischer und gesellschaftlicher Debatten, ob sie bei uns noch willkommen sind.
Menschen, die sich um sie verständnisvoll kümmern, haben einen schweren Stand.
Wir vertrauen sie deiner treuen Zuwendung an.

A: Wir bitten dich, erhöre uns!

Arme und Kranke, Einsame und Alte werden in unserer Gesellschaft oft übersehen -
und auch jene, die ihnen selbstlos zur Seite stehen.
Wir vertrauen sie deiner liebenden Treue an.

A: Wir bitten dich, erhöre uns!